

# «Stärken nach aussen tragen»

## Volkswirtschaftsdirektor Lei über Stärken und Chancen des Thurgaus

FRAUENFELD – Nach vier Jahren in der Exekutive kandidiert Regierungsrat Hermann Lei «topmotiviert» für eine weitere Legislatur. Seit er vor zwei Jahren ins Volkswirtschaftsdepartement wechselte, hat ihn nicht nur der Strukturbericht auf Trab gehalten. Im Gespräch sagt Lei, wo er die Schwerpunkte der kommenden vier Jahre setzt. Und wohin sich der Thurgau entwickeln soll.

VON ROLF MÜLLER

Die teils harsche Kritik des am Ende letzten Oktobers vorgestellten Strukturberichts der Thurgauer Wirtschaft lässt den 59-jährigen FDP-Volkswirtschaftsdirektor Hermann Lei vergleichsweise kalt. «Damit hatte ich gerechnet, das gehört zu meiner Aufgabe», meint er im Rückblick. «Der Spielraum für eine eigene, schöpferische kantonale Wirtschaftspolitik ist eben ausserordentlich klein.»

### Kritik am Strukturbericht

Das auch die eigene Partei mit Kritik ebenfalls nicht sparte, wundert Lei nicht: «Die FDP ist eben keine sehr autoritätsgläubige Partei, das mussten schon meine Vorgänger erleben.» Er ist überzeugt, dass der Strukturbericht auch dann nicht mehr Aufschlüsse gebracht hätte, wenn mehr als 80 000 Franken investiert worden wären. Es sei auch ein Missverständnis, dass die kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) im Bericht nicht enthalten seien, obwohl bewusst nur Grossbetriebe befragt wurden: «Die KMU sind sehr wohl eingeflossen.» Den Strukturbericht wertet er gesamthaft als brauchbares Instrument: «Ich würde ihn wieder genau gleich in Auftrag geben.»

### Wirtschaft als ein Schwerpunkt

Erklärtes Ziel von Volkswirtschaftsdirektor Hermann Lei ist es, in Zukunft noch vermehrt Betriebe anzusiedeln, um damit den Standort des Kantons aufzuwerten. Momentan ziehen jährlich rund 15 Betriebe neu in den Thurgau. Die Zeichen für eine Steigerung stünden nicht schlecht: «Wir haben eine schlanke Verwaltung, sind steuergünstig und haben genügend Landreserven anzubieten.» Damit diese Vorteile auch genutzt werden können, wird dieses Jahr das Amt für Energie, Wirtschaft und Verkehr personell aufgestockt. Mit der zusätzlichen Stelle soll vermehrt in die Werbung investiert werden. Lei denkt hier beispielsweise an die bereits laufenden Investorenseminare zusammen mit dem Kanton St. Gallen. Darüber hinaus werde auch die Zusammenarbeit mit dem Bund intensiviert, der mit ähnlichen Zielsetzungen aktiv sei.

### Image: Gemeinsame Lösung

«Vor allem innerhalb der Schweiz muss das Image des Thurgaus verändert und gestärkt werden», führte Lei aus. Dafür hat er ambitionöse Pläne eingeleitet: Für eine breite Ideenfindung sind Regierung, Gewerbeverband, Industrie- und Handelskammer sowie die Gewerkschaften miteinander im Gespräch. Eine Arbeitsgruppe ist in Bildung begriffen. «Ich hoffe, erste Resultate dieser Bemühungen, die in einer gemeinsamen Zusammenarbeitsvereinbarung gipfeln sollen, noch vor den Sommerferien auf den Tisch legen zu können», betonte Lei.

### Technologie immer wichtiger

Nutzen und fördern will Lei für die Wirtschaft auch die Möglichkeiten der



«Ich stelle mir eine 'Marke Thurgau' vor, die für sich selbst steht»: FDP-Volkswirtschaftsdirektor Hermann Lei. (Bilder: rom)

modernen Kommunikation, «beispielsweise mit der Electronic Mall Bodensee oder auch dem Internet». Eine engere Zusammenarbeit mit aktiver Vermittlung erhofft er sich in Sachen Technologietransfer mit privaten Unternehmen, die sich auf diesem Sektor bereits bewährt hätten, beispielsweise dem High-Tech-Center in Tägerwilten. «Profitieren davon könnten vor allem kleine und mittlere Unternehmen, die im Gegenteil zu grösseren Firmen selten über eigene Netze verfügen», erklärte Lei.

### Mit RAV gegen Arbeitslosigkeit

Auch in der kommenden Legislatur wird Wirtschaftspolitik und -förderung für das Departement Lei ein Dauerbrenner sein. Daneben setzt der Departementchef weitere Schwerpunkte wie etwa die Landwirtschaftspolitik, der öffentliche Verkehr oder die Umsetzung des revidierten Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Vorrangig sei hier vor allem der Aufbau der regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) im Thurgau. «Diese müsse nach Bundesgesetz auf den 1. Januar 1997 funktionieren», erklärte Lei. Vorgesehen sind drei RAV in Frauenfeld, Kreuzlingen und eines im Oberthurgau.

Von der Regionalisierung und Professionalisierung der Arbeitsvermittlung verspricht sich Lei ein wirksames Instrument für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, zeigt gleichzeitig aber auch

die Grenzen auf: «Wo es keine freien Arbeitsplätze gibt, können auch keine vermittelt werden.» Rund die Hälfte der 3,2 Prozent Arbeitslosen im Thurgau im Januar seien strukturell, der Rest saisonal bedingt, taxiert Lei die Lage. Mit sehr viel Optimismus und entsprechend günstiger konjunktureller Entwicklung hofft er, dass die Quote bis im nächsten Juni auf rund 2,5 Prozent absinkt (vergleiche «zum Thema»).

### Unterstützung für Landwirtschaft

Ein wichtiges Anliegen ist Lei auch die Landwirtschaft, «der in unserem Kanton eine überdurchschnittliche Bedeutung zukommt.» Die Regierung werde alles unternehmen, damit der Strukturwandel im Agrarsektor für die Bauernfamilien verkraftbar sei. Gefördert wird – beispielsweise mit dem kürzlich vom Grossen Rat abgesehenen Maschinenring – die Zusammenarbeit, damit Kosten gesenkt werden können. Punkt Ausbildung verwies Lei auf die Reorganisation der Landwirtschaftlichen Fachschule Arenenberg unter seiner Ägide. Die Schule wird per 1. Januar 1997 zur integrierten Budgetierung übergehen.

### Ein Label namens Thurgau

Ob Landwirtschaft, Wirtschaft oder Tourismus: «Ich stelle mir in vielen Bereichen so etwas wie eine 'Marke Thurgau' vor, die für sich selbst steht und die man entsprechend vermarkten kann», sagt Lei. Den Thurgau der Zukunft wünscht sich der Regierungspräsident 1995/96 «selbstbewusster und frohmütiger» als heute. Es gelte, sich auf die eigenen Stärken zu besinnen und diese engagiert gegen aussen zu tragen. Dies widerspreche auch nicht den Bemühungen um ein ausgeglichenes Staatsbudget in der kommenden Legislatur bis 1999: «Obwohl wir sparen müssen, darf uns der Mut nicht verloren gehen, manchmal auch Wagnisse einzugehen. Sonst läuft man mit der Zeit Gefahr, lediglich Aufgaben zu erfüllen, die einem andere vorschreiben. Und das wäre schade.»

### Wunschdepartement

«Grundsätzlich äussere ich mich nicht zur Frage der Departementverteilung. Das ist Sache des Gesamteregierungsrates», wiegelte Volkswirtschaftsdirektor Hermann Lei ab. Aber: «Vor zwei Jahren habe ich mein jetziges Departement übernommen. Es war mein Wunschdepartement und es gefällt mir nach wie vor gut.» (rom)

# HTC

1123